

Vizebgm. Heidi Schuster-Burda

„Um zu überzeugen, muss man die Ärmel hochkrempeln“

Vor knapp zwei Jahren wurde Heidi Schuster-Burda zur Vizebürgermeisterin gewählt. Für die Vorsitzende des Kulturausschusses und des Ausschusses für Kindergarten, Schule und Kinderbetreuung ist es die Bestätigung ihrer bis dahin geleisteten Arbeit.

Frau Vizebürgermeisterin Schuster-Burda, was sind die größten Herausforderungen in Ihren Ausschüssen?

„Die fachlichen Ansprüche sind im Bildungsbereich sicher größer, als im Ausschuss für Kultur. Dies vor allem auch deswegen weil wir in den vergangenen Jahren die Kleinkinder- bzw. Kinderbetreuung neu organisiert und weil wir im Bereich Kinderbetreuung und Schule zwei große Bauprojekte verabschiedet haben.“

Was meinen Sie mit fachlichen Ansprüchen?

„Das Thema Kinderbetreuung ist derart vielschichtig – von den unterschiedlichen Betreuungskonzepten, über die Organisation, von den Finanzen bis zu den entsprechenden Personalkapazitäten – dass man hier ohne fachliche Grundlagen, ohne genaues Studium und vor allem jedoch ohne die Unterstützung der Pädagogen unserer Betreuungseinrichtungen und Schulen nicht sehr weit kommt. Letztlich geht es gerade in diesem Bereich schlussendlich auch darum, verschiedene Standpunkte im Ausschuss miteinander zu verbinden, die Eltern mit ins Boot zu holen und immer wieder auftretende kleinere und größere Probleme im Betreuungsalltag mit den pädagogisch Verantwortlichen zu lösen.“

Trotzdem ist Höchst mittlerweile in diesem Bereich Mustergemeinde ...

„Ja. Das freut mich ungemein. Wir sind nicht nur eine Gemeinde mit einem sehr breiten Angebot, sondern auch mit den niedrigsten Tarifen in Vorarlberg – und zwar in allen Betreuungsbereichen für Kinder.“

Auch im Schulbereich stehen große Veränderungen an ...

„Nach langen und sehr ausführlichen Debatten um unterschiedliche Konzepte beginnen wir in diesem Jahr mit dem Neubau der Volksschule Unterdorf. Für mich waren zwei Aspekte wesentlich. Erstens: wir brauchen ein Gebäude, das den Pädagogen den größtmöglichen Gestaltungsfreiraum für ihre Arbeit und den Kindern eine motivierende Lernumgebung bietet. Zweitens: ich wollte ein Konzept das von allen, die an den Gesprächen und Diskussionen beteiligt waren, mitgetragen wird. Ich bin sehr froh und dankbar, dass uns das gemeinsam gelungen ist.“

Sie setzen in Ihrer Arbeit sehr auf Einstimmigkeit. Sind Sie ein harmoniebedürftig Mensch?

„Mir ist ein freundliches Klima wichtig. Denn auf dieser Basis gelingt Zusammenarbeit, fern jeder Parteipolitik. Dennoch gibt es auch abseits von Parteieninteressen unterschiedliche Standpunkte. In solchen Fällen gilt es

dann, die unterschiedlichen Positionen miteinander abzuwägen und eine gemeinsame Lösung zu finden.“

Leichter gesagt, als getan ...

„Praktisch bedeutet es, dass man schon auch mal die Ärmel hochkrempeln und die eigenen Argumente entsprechend klar und deutlich auf den Tisch legen muss. Und da sind wir wieder am Beginn unseres Gesprächs. Die Voraussetzung dafür ist ein umfangreiches, vertieftes Fachwissen – auch wenn es um kleine Details geht.“

Es heißt, Sie bereiten die Sitzungen sehr akribisch vor ...

„Nicht nur Sitzungen, auch Gespräche. Das ist mir wichtig, weil ich jeden meiner Gesprächspartner oder jeden Teilnehmer einer Sitzung wichtig nehme und wenn irgendwie möglich auch ein Einvernehmen herstellen will. Und dazu gehört auch, dass man entsprechend gut vorbereitet in die Sitzungen geht.“

Woher kommt Ihr Interesse für Politik?

„Als Mutter von vier Kindern bin naturgemäß sehr interessiert an einer positiven Entwicklung unserer Gemeinde. Meine Arbeit erlaubt es mir nun auch direkt daran mitzuwirken und meine Erfahrungen als Mutter in die Entscheidungen auf Gemeindeebene einzubringen. Außerdem bin ich sozusagen vorbelastet. Schon mein Vater, Dieter Schneider, war aktives ÖVP-Gemeindevertretungsmitglied. Mein Onkel, Altbürgermeister Werner Schneider hat mich im Jahr 2000 schließlich für die Kandidatur auf der ÖVP-Liste gewonnen.“

Trotzdem ist das nur eine Art Nebenbeschäftigung.

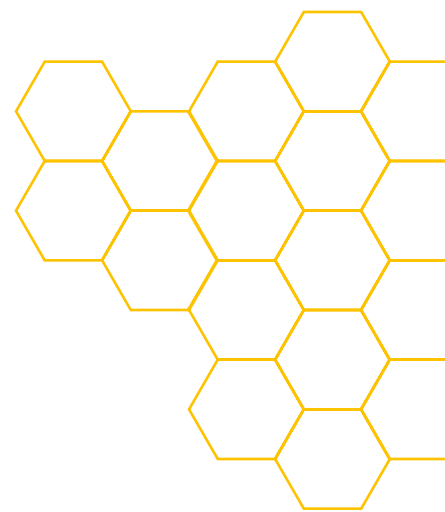
„Ja. Ich bin als Projektentwicklerin und als Projektbegleiterin, sowie als Moderatorin für verschiedene Institutionen und Unternehmen tätig. Die Erfahrungen die ich dort mache kann ich in vielerlei Hinsicht auch in meiner Arbeit auf Gemeindeebene einbringen.“

Wenn Sie an Ihre Funktion in der Gemeinde denken, was wünschen Sie sich für die Zukunft?

„Wichtig ist für mich, dass wir auch künftig ohne Parteibrille miteinander arbeiten. Ich möchte dass wir neben unseren gemeindeeigenen Einrichtungen auch weiterhin mit den privaten Anbietern im Bereich Kinderbetreuung und Schule ein gutes Einvernehmen haben. Und ich wünsche mir, dass wir in fünf Jahren sagen können: Wir haben in Höchst perfekte, auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmte Betreuungs- und Förderungsangebote im Kinder- und Schulbereich. ●



„Wichtig ist für mich, dass wir auch künftig ohne Parteibrille miteinander und nicht gegeneinander arbeiten.“



Heidi Schuster-Burda
verheiratet
4 Kinder